



Eh der herr a mich heimsucht

de
Marta Barceló

traducción de
Birgit Kirberg

(fragmento en alemán)

Anmerkung:

Das vorliegende Stück ist für zwei Darsteller:innen konzipiert: eine Schauspieler:in in der Rolle der Julia, ein Schauspieler (Y) für alle weiteren Rollen (Notar, Pfarrer, Sohn, Neurologe, Victor etc.) Gelegentlich übernimmt Y darüber hinaus auch die Stimme eines nicht näher definierten Kommentators.

Der Text wurde als Beitrag für einen Dramaturgiewettbewerb verfasst. Da im Rahmen des Wettbewerbs keine Regieanweisungen zulässig waren, habe ich auch nachträglich keine Anweisungen hinzugefügt, da dies für das Textverständnis nicht unabdingbar ist und einen größeren Spielraum für die szenische Umsetzung eröffnet.

JULIA

To-do. Eh der Herr A mich heimsucht.

Erstens: Notar

Y

Schönen guten Tag, Señora Balaguer. Ich habe alle Unterlagen vorbereitet, so wie wir es besprochen haben.

JULIA

Vielen Dank, dass es so schnell geklappt hat.

Y

Nichts zu danken. Fangen wir direkt an?

JULIA

Ja gern.

Y

Hier ist die Vorsorgevollmacht für Ihre Kinder, damit sie in Ihrem Namen handeln können, falls Sie rechtsunfähig werden sollten.

JULIA

In Ordnung.

Y

Dies ist eine vorgezogene Willenserklärung mit Ihren Anweisungen bezüglich der medizinischen Behandlungen, die Sie wünschen oder im Zweifelsfalle ablehnen würden, außerdem Ihre Wünsche bezüglich der Palliativversorgung und Organspende. Ich habe alles aufgeschrieben, so wie wir es besprochen hatten.

JULIA

Sehr gut.

Y

Und schließlich das Testament: Ihrem Willen entsprechend werden Ihre drei Kinder zu gleichen Teilen als Universalerben eingesetzt. Lesen Sie es sich in Ruhe durch. Sollten Sie noch Fehler finden, werde ich das korrigieren. Sie können die Unterlagen auch mit nach Hause nehmen und genau prüfen, ob alles stimmt. Dann kommen Sie morgen noch einmal zu mir und bringen alles wieder her.

JULIA

Ach nein, ich mache das lieber hier, dann haben wir es hinter uns.

Y

Sehr gern. Sie können gleich hier sitzen bleiben. Nehmen Sie sich die Zeit, die Sie brauchen.

JULIA

Danke.

Y

Wenn Sie Fragen haben – ich bin drüben in meinem Büro.

JULIA

Danke.

JULIA

Sie haben es mir erst vor Kurzem gesagt, aber ich wusste es schon vorher. Seit Monaten merke ich, was mit mir los ist. Ich bin die Hauptperson und gleichzeitig Zuschauerin in einem Prozess, den ich nur allzu gut kenne, weil ich ihn schon einmal miterlebt habe. Das war bei meiner Mutter, vor über dreißig Jahren. Jetzt bin ich an der Reihe. Für die Diagnose mussten sie als erstes ein CT von meinem Gehirn machen, danach kamen die Blutuntersuchungen, das EKG, ein Gespräch mit dem Neuropsychologen, und ganz am Schluss haben sie mir noch das Rückenmark punktiert, um da irgendwas rauszuholen. Ich weiß nicht, wie das Zeug heißt. Danach stand die Diagnose eindeutig fest. Das war schon komisch bei diesem CT, es fühlte sich an wie ein Elektropopkonzert – damit kenne ich mich aus, mein mittlerer Sohn macht solche Musik. Das hörte sich an wie auf dem Rohbau, auf einer Baustelle. Als sie mich endlich wieder rausgeholt haben, war mir ganz wuselig im Hirn, als hätte ich einen Topf mit siedenden Schnecken im Kopf. Die Rückenmarkspunktion war allerdings das Schlimmste. Ich habe seit eh und je eine Aversion gegen Nadeln. Heute kann mir keiner sagen, wieviel Zeit mir noch bleibt und wie lange ich noch ich selbst sein werde. Ein paar Monate, vielleicht ein paar Jahre – keiner weiß es. Momentan bin ich im Anfangsstadium, da vergesse ich nur ab und zu die Dinge, die 4 mir jemand erzählt. Nicht immer, aber manchmal. So fängt die Krankheit an. So hat es auch bei meiner Mutter angefangen. Ich bin zwar noch dieselbe wie gestern und wie vor einer Woche, aber trotzdem ist alles anders, seit die Diagnose feststeht. Es ist, als säße ich in einer Achterbahn – diese zweifelhaften Freizeitvergnügungen habe ich noch nie gemocht. Und meine Stimmung ist extrem wechselhaft. An einem Tag bin ich ängstlich, dann wieder euphorisch, und am nächsten total apathisch. Aber meistens bin ich traurig und wütend. Und natürlich mache ich mir Sorgen, keine Frage. Worum ich mir die meisten Sorgen machen? Na, um alles, aber ganz besonders um die Kinder. Ich will auf keinen Fall, dass sie mit ansehen müssen, wie ich mich verliere, wie ich entgleite, mich auflöse, zerfalle, bis am Ende nichts mehr von mir da ist. Ich habe drei Söhne, und keiner von den dreien weiß, wie er damit umgehen soll. Mein Ältester ist der große Beschwichtiger:

Y

Ach Mama, jetzt mach dir nicht so große Sorgen. Heutzutage ist das nicht wie früher. Die Medizin hat Riesenfortschritte gemacht. Es gibt jetzt solche Pflaster, hab ich gehört. Die sollen supergut helfen, weil sie den Krankheitsverlauf verzögern. Wirst sehen, das wird wieder. Und außerdem: Was heißt schon eine Diagnose? Das ist auch nur ein Stempel, den man den Menschen aufdrückt. Für mich bist du immer noch dieselbe. Sei nicht so pessimistisch. Das Ganze hängt vor allem von deiner Einstellung ab, das ist wichtiger als man denkt.

JULIA

An anderen Tagen wiederum ist er tieftraurig.

Y

Mama, ich finde das alles so furchtbar! Ich ... ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.

JULIA

Der Mittlere hat tausend Ideen und gibt mir andauernd Ratschläge, was ich tun soll, das meiste stammt aus der alternativen Ecke.

Y

Kokosöl, Mama! Du musst Kokosöl einnehmen. Ich habe eine Doku gesehen, von einer Ärztin, die darüber geforscht hat, und wie es aussieht, hilft Kokosöl den Zellen beim Informationstransport. Hier, ich habe dir gleich mal einen Liter mitgebracht. Täglich einen Esslöffel. Hundert Prozent Bio, erste Pressung.

JULIA

Er empfiehlt mir alternative Therapien ...

Y

Ich habe gehört, es soll total wichtig sein, die Halswirbel zu entspannen, damit der Blutstrom zum Gehirn nicht abgeschnitten wird. Ich habe die Telefonnummer von einem Physiotherapeuten, der gibt Spezialmassagen. Von dem Mann könntest du dich alle vierzehn Tage behandeln lassen.

JULIA

Und der Jüngste würde am liebsten alle Probleme anhand von Büchern lösen.

Y

Hier, Mama, Sudokus. Ich habe Bücher mit Sudokus für dich. Und hier sind Denksportaufgaben, Kreuzworträtsel, Bilderrätsel. Außerdem habe ich dir einen Schwedenkrimi mitgebracht, damit du auf andere Gedanken kommst. Ach, und hier noch ein Buch: „Leben mit Alzheimer“.

JULIA

Ich sage zu allem Ja und Amen, nehme die Medikamente, das Kokosöl und vereinbare Termine mit dem Physiotherapeuten. Ich löse Sudokus, Rechenaufgaben und die Kreuzworträtsel, selbst an den Bilderrätseln habe ich mich versucht, obwohl ich das immer öde fand. Und das nur, um meine Angst zu bezähmen, die so unermesslich ist – ich würde mich an eine rostige Eisenstange klammern, wenn ich dadurch auch nur einen Tag länger bei Verstand bleiben dürfte.

Y

Mama.

JULIA

Glücklicherweise gibt es auch Tage, an denen wir nicht darüber sprechen, weil andere, wichtigere Dinge passieren.

Y

Marc hat heute eine Eins im Aufsatz bekommen.

JULIA

O wie toll. Darf ich ihn lesen, mein Bärchen?

Y

Auf dem Nachhauseweg hat er die ganze Zeit davon geredet, dass er ihn als erstes der Großmutter zeigen will.

JULIA

Weil er weiß, wie gern ich die Dinge lese, die er schreibt.

Y

Er macht das wirklich toll. Wer weiß, vielleicht haben wir ja einen angehenden Schriftsteller in der Familie.

JULIA

Das würde mich nicht wundern.

Y

Bel spielt seit Neuestem in der Basketballmannschaft.

JULIA

Ach deshalb ist sie immer so müde. Nimmst du mal die Füße vom Sofa?

Y

Mama, kannst du am Freitagabend ein paar Stunden auf Violeta aufpassen? Freitags habe ich sie immer, aber diese Woche machen wir einen Livemitschnitt unserer Elektrojam. Ich kann versuchen, früh nach Hause zu kommen.

JULIA

Aber ja, bring sie ruhig zu mir. Ich habe sie schon eine ganze Weile nicht gesehen.

JULIA

So vergehen die Tage, manchmal scheint es, als hätte sich nichts geändert und wir leben unseren ganz normalen Alltag. An solchen Tagen vergesse ich – und den anderen geht es anscheinend ähnlich –, dass es ein Verfallsdatum für diese einzigartigen, wunderbaren, besonderen Momente gibt.

Y

Mama, am Donnerstag treffen wir uns alle bei mir. Ich koche uns was Schönes. Kommst du?

JULIA

Dann geht unser Leben seinen ganz normalen Gang.

Y

Wir können dich auch abholen, wenn du willst.

JULIA

Am Donnerstag bin ich bei meinem Lesekreis, aber ich könnte später dazukommen. Ich bringe ein Blech Kuchen mit.

Y

Du brauchst nichts mitzubringen, das weißt du doch.

JULIA

Ja, aber die Kinder mögen den so gern.

Y

Wie du meinst.

JULIA

Und dann, wenn alles so läuft, wie es laufen soll, harmonisch und friedlich ...

Y

Wann war nochmal der Neurologentermin?

JULIA

... dann stürzt mit einem Mal die grausame Wirklichkeit auf mich ein, hart und erbarmungslos.

JULIA

Dienstag